

# Anzeiger und Elbeblatt

für **Niesa, Strehla und deren Umgegend,**

## Wochenschrift

### zur Belehrung und Unterhaltung.

**N 51.**

**Dienstag, den 25. Juni**

**1850.**

#### Tagesbericht.

Frankfurt, 16. Juni. Wir erfahren so eben von Darmstadt den Eintritt der längst erwarteten Ministerkrisis. Jaup hat sich endlich für entschiedene Erklärungen zu Gunsten der Union ausgesprochen und die von ihm geforderten Maßnahmen zur Kabinietsfrage gemacht. In den nächsten Tagen wird daher der Schicksalspruch über das Großherzogthum und in unmittelbarer Folge auch der über das Kurfürstenthum Hessen erfolgt sein.

Frankfurt, 19. Juni. Auf Schloß Johannisberg werden Anstalten getroffen, die der Vermuthung Raum geben, der fürstliche Besitzer dieser schönen Domaine beabsichtige einen Theil des Sommers daselbst zu verbringen.

Dresden, 20. Juni. Röckel ist nun vom Königstein nach dem Zuchtthause Waldheim mit Extrapost und in Begleitung von Soldaten mit geladenem Gewehr abgeführt worden. Die Soldaten hatten, heißt es, Befehl, Röckel sofort niederzuschießen, wenn von außen her vielleicht ein Versuch zur Befreiung des Gefangenen gemacht werde. — Die ganze Familie Heubner will nach Amerika auswandern, wenn ihr nun noch allein auf dem Königstein sitzender verurtheilter Verwandter Begnadigung erhalte und es ist, wie man hofft, eine Begnadigung unter dieser Bedingung nicht ganz unwahrscheinlich.

Leipzig, 20. Juni. Die Regierung hat es nun auch bei den eifrigsten ihrer bisherigen Freunde verdoeben, ohne neue zu gewinnen, so daß sie bald ganz allein stehen wird. Das ministerielle Dresdn. Journal kündigte nämlich kürzlich an: „Das Ministerium wird dem Landtage Vorlagen machen, welche beweisen, daß es keine materielle Reaction wolle. Es wird in Gemäßheit der §§ 34 und 35 der „Grundrechte“ alle aus dem Unterthänigkeits- und Pörrigkeits-, sowie die aus dem Guts- und Schutzherrlichkeitsverbande, Ingleichen

die aus der Patrimonialgerichtsbarkeit und der grundherrlichen Polizei stehenden Befugnisse und Abgaben ohne Entschädigung aufheben. Es wird die Gesetzentwürfe über Abhängigkeit der Lehngelder und Geldgefälle an die Mittergüter sowie der geistlichen Zehnten, welche den allernächsten Beifall des letzten aufgelösten Landtages bereits fanden, wieder vorlegen, um so den letzten Willen der sogenannten Feudalherren ein rasches Ende zu machen.“ Die Zeitung des hohen Adels schreit Ach und Weh und beschuldigt das Ministerium geradezu, es entziehe den Rittergutsbesitzern Theile von ihrem Vermögen, „um einige häusliche Stunden für den nächsten Landtag zu gewinnen.“ Dann fährt sie fort: „Man schleudert unbedacht, dankselben Feuerbrand, welchen die Revolutionsmänner von 1848 entzündeten, aber, weil er jetzt aus der Hand der Regierung kommt, mit ungleich moralischerem Gewicht, wieder zwischen die Deputirten der größeren und kleineren Grundbesitzer, insbesondere wieder gegen die erste Kammer. Die Deputirten des großen Grundbesitzes werden nicht in diese maßlose Plünderung des großen Grundbesitzes willigen können, sie werden ihre Vollmacht richtig ins Auge fassen und erkennen, daß sie ihnen wohl gestatte, Rechte und Abgaben zu bewilligen, nicht aber halbe und ganze Vermögensbestände selbst hinzugeben. Sie werden diese Plünderung nicht freiwillig legalisiren, sondern mit Recht verlangen, daß man dem großen Grundbesitzer mindestens gestatte, die Bewilligung zunächst auf Kreistagen zu berathen und zu beschließen, ehe man auf dem Landtage Entscheidung von einzelnen Deputirten verlange, deren Wähler, als sie lange vor dem März 1848 wählten, nicht entfernt daran denken konnten, daß man ganze große Bestandtheile ihres Vermögens beim Landtage fordern werde. Wir glauben also kaum an die sofortige Bewilligung.“

**18. Juni.** Die „Rhein- und Mosel-Revolution“ erzählt folgenden Vorfall: Dieser Tage ist in Ehrenbreitstein ein komischer, aber zugleich erakter und merkwürdiger Fall vorgekommen. So lächerlich die Geschichte klingt, so ist sie doch völlig wahr und mag ein Beweis sein, in welcher eiteln Eitelweise wir uns befinden. Ein schwarzer in hiesiger Gegend gebürtiger, aber in Mannheim jetzt ansässiger Bürger besuchte vor etwa 14 Tagen in Familienangelegenheiten seinen hier in Ehrenbreitstein wohnenden, ebenfalls sehr geachteten Bruder, dem er bei dieser Gelegenheit einen großen aus Gyps gegossenen und mit einem seltenen Exemplar von einem natürlichen Gewirbe versehenen Hirschkopf mitbrachte. Am Ende der vorigen Woche erschienen nun plötzlich Staatsanwalt, Justizcommission, Bürgermeister, Polizei und Gensd'armen in der Wohnung des Bürgers, bei dem sein Bruder noch immer auf Besuch, für den Augenblick aber gerade abwesend war, und fragten nach ihm und dem von ihm mitgebrachten Hirschkopf. Die Verwunderung erhob sich natürlich bei der Vorzeigung eines Verhaftbefehls und bei der Beschlagnahme des verhängnisvollen Hirschkopfes. Den höchsten Grad erreichte dieselbe jedoch, als auf natürliches Befragen nach der Ursache einer solchen auffallenden Maßregel die Herren der Untersuchungscommission erklärten, daß diese Verhaft- und Beschlagnahme auf speziellen von Berlin telegraphirten Befehl des Ministeriums erfolge, indem das Innere des Hirschkopfes wichtige über geheime Pläne der demokratischen Partei Aufschluß gebende Schriften enthalte, welche auf diese Art nach London geschmuggelt werden sollten. Vor Allem, hieß es weiter, müsse nun der Kopf Behufs Untersuchung des Gehirns zertrümmert werden, da er zugehauen und nirgends eine Oeffnung zu bemerken wäre. Der Bürger erklärte sich bereit, die Zertrümmerung zuzugeben, wenn der Preis von 20 Thlrn., den er früher gekostet, erstattet würde. Es wurde das zugesagt. Hierauf sollte der Kopf zertrümmert werden. Mittlerweile bemerkte jedoch einer der Herren, man brauche ja nur ein Loch durchzubohren, um den Inhalt zu entdecken und dann könnte der schöne Kopf gerettet werden. Das schüttelte ein und gleich wurde ein Kieffermeister mit einem Spundbohrer gerufen und die Operation angeführt. Und was war nun in diesem mysteriösen Hirschkopf? — Nichts als einige Lumpen und leere Papierschnitzel. So komisch diese Sache aussieht, so hat sie doch auch ihre sehr ernste Seiten, und eine davon war schon die, daß auch die Verhaftung des Wastes, der diesen fatalen Hirschkopf mitgebracht hatte, stattfand, und man ihn, einen gebildeten Mann, auf drei Tage ohne Weiteres zu Bagabunden und Dieben bei Wasser und Brod in's Gefängniß setzte. Daß man ihn so lange verhaftet hielt, geschah wahrscheinlich, weil

man über das Resultat einer solchen Justification bereits wieder nach Berlin berichten mußte und von daher Antwort erwartete.

**Magdeburg, 19. Juni.** Die Cholera ist in steter Zunahme begriffen und sucht nicht nur die Gegend ostwärts von Halberstadt bis in unsere Nähe, sondern auch das ganze Thal der auf dem Brocken entspringenden und bei Barby sich in die Elbe ergießenden Bode heim. Furchtbarer fast noch, als in dem Dörfchen Nienhagen (an der Eisenbahn von Magdeburg nach Köln) ist sie in dem Dorfe Neuendorf (Röthen), besonders aber in Förderstedt, Kreis Kalbe a. d. S., aufgetreten. In letzterem Dorfe, wo an einem Sonntage für 19, am folgenden für 23 Gestorbene die übliche kirchliche Danktagung geschah (der Ort hat etwa 1200 Einwohner), hat sich die größte Muthlosigkeit, ja eine wahre Verzweiflung aller noch Ueberlebenden bemächtigt.

**Berlin, 19. Juni.** Heute ist der Prinz von Preußen hier eingetroffen. Er conferirte mit den Ministern und fuhr um 2 Uhr zu Sr. Majestät nach Potsdam. Die Stimmung des Prinzen ist eine sehr heitere. Heute Abend reist er nach Köln, um sich von da nach Ostende zu begeben, wo er sich nach London einschiffen wird. Der Kaiser von Rußland wird sich, glaubwürdiger Versicherung zufolge, ebenfalls nach London begeben und dort noch während der Anwesenheit des Prinzen von Preußen eintreffen.

**Berlin, 17. Juni.** Gestern fiel hier ein junger Pole, Herr v. Tomicki aus Westpreußen, durch eine Schußwunde, muthmaßlich als Opfer des Duells. Der Getödtete ist aus den Verhandlungen des großen Polenprozesses von 1847 bekannt, in welchen er als Theilnehmer an der polenischer Insurrection — die Microlawski'sche Insurrection hatte ihn zum Distriktskommissar des schweizer Kreises designirt — verwickelt war. Auch als Adjutant Microlawski's wurde er in der Anklageacte bezeichnet. Daß er im Duell gefallen, wird vermuthet, Gewisheit ist darüber jedoch um so weniger vorhanden, als man die Person eines anderen Duellanten so wenig als den Zeugen kennt. Man weiß nur, daß der getödtete vor kurzem mit Jemandem einen Streit über politische und nationale Fragen gehabt und daß er am Sonnabend Abend, mit einer Nachkarte versehen, die Gardeschützenkaserne, in welcher er, da er in dem Gardeschützenbataillon seiner Militärpflicht genügte, wohnte, verlassen hat. Gestern früh wurde er auf dem Wege nach Köpenick unfern dieser Stadt erschossen gefunden. Die Schußwunde ist eigenthümlich, indem die Kugel in die rechte Schläfe eingedrungen und dicht daneben über dem rechten Auge wieder herausgegangen ist. Neben der Leiche lag ein Schwupstuch. Hieraus, sowie aus dem Umstande, daß das Gesicht der Leiche vom Pulver

geschwärzt war, schließt man, daß ein Zweikampf über das Taschenbuch stattgefunden hat. (Dr. B.)

Wien, 18. Juni. Die Konfiskation der Güter aller Amnestirten ist aufgehoben. — Der ehemalige Adjutant Dem's, Simon, wurde zu Nagy-Ujfaly aufgegriffen und nach Pesth ins Neugebäude gebracht. Er bekleidete Majorsrang in der Insurgentenarmee. — Aermals ist in Siebenbürgen ein katholischer Priester zum Tode verurtheilt worden, doch wurde die Strafe in 12jährigen Festungsarrest umgewandelt. — Graf Zichy ist von seiner Mission nach Petersburg zur Regulirung der Verpflegungskosten an Rußland wieder nach Preßburg zurückgekehrt.

— Man spricht in Wien von der bevorstehenden Ankunft des Königs und der Königin beider Sizilien. Auch ein Besuch des Prinzen Johann und der Prinzessin Amalie von Sachsen wird daselbst erwartet. Man glaubt allgemein an eine Vermählung des Prinzen Albert von Sachsen mit der Prinzessin Marie Amalie von Brasilien. (?)

Strasburg, 12. Juni. Alle Beurlaubungen beim Militär sind eingestellt und keine Verabschiedung darf Statt finden. Die letzten Verfügungen des Kriegsministeriums in Bezug auf die Reduction der Armee kommen vorläufig nicht in Ausführung. Die Beurlaubten, welche Montags unsere Besatzung verlassen hatten, mußten wieder hieher zurückkehren und in ihre Regimenter eintreten.

Rußland. Der russische General Lüders, welchen wir noch vor Kurzem auf dem ungarischen

Kriegsschauplatz erblickten, welcher aber nachher in Ungnade gefallen ist, scheint ein Feind der Knute gewesen zu sein; es gab nicht selten Fälle, wo er die Knutenstrafe in Fasten, Einsperren und in andere sonderbare Züchtigungen umwandelte. Solche Züchtigungen waren: auf einem Fuße stehen, die beiden Arme stundenlang ausgestreckt halten, auf den Gewehrlauf knien und vor Allem das Grunzen. Unreinlichkeit, Lächerlichkeit und Trunkenheit wurden von ihm nie anders bestraft, als daß er den Schuldigen einige Tausendmale grunzen ließ. Kam der General zu einer Knutenexpedition, wurde er nicht selten von dem Leidenden angerufen: „Eure Excellenz! ich bitte um die Gnade grunzen zu dürfen.“ Dieses willkürliche und originelle Strafmaß soll die eigentliche Ursache seines Sturzes gewesen sein. Eines Tages wurde ein Russe zu 20,000 Grunzen von ihm abgeurtheilt. Ein junger Graf, welcher eben in die Armee eingetreten war, sollte als Charge bei der Exekution den Grunznotar machen. Dem Grafen stieg die Galle, und das mit Recht; so Etwas 20,000mal anhören zu müssen, ist gewiß eine größere Strafe, als selbst dazu verdammt werden. Er protestirte gegen Lüders, wurde heftig, überschritt die Grenze der Subordination und mußte zur Strafe nun selbst mit dem gemeinen Russen Duett grunzen. Tags darauf verschwand der Graf und eilte nach Petersburg zu seiner Schwester, einem Hofräulein der Czarin. Sechs Stunden nachher eilte ein kaiserlicher Kommissär zu Lüders ab und 14 Tage darauf war er seines Postens entsezt.

## Schiffs- und Düngesalz-Auction.

Künftigen 4. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Hause der Baumeyerschen Erben in Riesa a. d. Elbe folgende Gegenstände unter den als dann noch bekannt zu machenden Bedingungen freiwilligerweise auf dem Wege des Meistgebots verkauft werden:

- 1) ein noch in ganz gutem Zustande sich befindender Kahn von Eichenholz nebst Steuer, Mastbaum und Maststange, und von einer Tragfähigkeit von ca. 2000 Ctr. stromaufwärts;
- 2) alles zu dessen vollständiger Ausrüstung gehöriges Zubehör in Stuzeln;
- 3) eine Partie ca. 2000 Pfund altem und starkem Tauwerk, zu sogenannter Binde oder Dichtwerk passend;
- 4) mehrere zur Schiffferei und Schiffbauerei noch brauchbare Gegenstände, und
- 5) ein Quantum Düngesalz in Partheen zu 25 und 50 Berliner Wispeln ab unserer Niederlage in Schönebeck.

Riesa.

Die Baumeyerschen Erben.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Der Beitritt zu diesem segensreich wirkenden Institute ist selbst dem Unbemittelten durch eine tägliche Ersparniß von wenigen Pfennigen möglich.

Es ist eine Sparkasse für seine Lieben, die im Augenblick des Absterbens ihres Versorgers die willkommenste Hilfe darbietet.

Der Gedanke, daß die blühendste Gesundheit dem Tode plötzlich unterliegen, mahnt an die Pflicht für die Seinigen ohne Säumen zu sorgen, ehe es zu spät ist.

Unentgeltlich jede Auskunft durch **S. S. Barckhardt**, Agenten in Strehla.

## Sächsische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Wir fanden uns veranlaßt, unsere Agentur in Strehla Herrn Robert Bollmann, Firma: S. O. Burckhardt dort zu übertragen. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, beehren wir uns zugleich, Alle diejenigen, welche sich bei diesem so große Vortheile bietenden Institute betheiligen wollen, zu ersuchen, sich mit ihren Anfragen etc. an den Genannten zu wenden, der jede zu wünschende Auskunft zu geben und Gelder anzunehmen von uns beauftragt ist.

Dresden, den 6. Juni 1850.

Die Direction.

## Saxonia.

### Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Baugen.

stimmt für 1850 zu folgenden Prämienätzen Versicherungen an

1) Korn und Hackfrüchte 1 pr. Ct.

2) Del- und Hülsenfrüchte 1 1/2 pr. Ct.

3) Gespinnstpflanzen und Handelsgewächse 1 1/2 pr. Ct.

4) Hopfen und Taback 2 1/2 pr. Ct.

Es ist mir eine Agentur für Strehla und Umgegend übertragen worden und sind alle zur Versicherung nöthigen Papiere bei mir vorräthig.

Strehla, im April 1850.

E. A. Friedrich, Agent der Saxonia.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Baugen.

### Hausverkauf.

Ich beabsichtige meine Wirthschaft welche aus einem Wohnhause, bewohnbarem Seitengebäude, nebst Garten und Feldgrundstück, 1 Schffl. Ausfaat enthaltend, zu einem annehmbarem Preise aus freier Hand zu verkaufen. Näheres erfährt man bei der Eigenthümerin,  
Wittwe Lamm in Gohlis.

Auf dem Rittergute Roselitz stehen 120 schöne erlene Klaftern zum Verkaufe und zwar, die 1 Scheitklaster zu 4 Ngr. 7 1/2 ngr und die 1 Kollklaster zu 3 Ngr. 2 1/2 ngr.  
Mühle, Jäger daselbst.

### Bekanntmachung.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich stets Hader, Knochen und altes Leder einkaufe.  
Eduard Haserkorn  
wohnhaft an der Elbe.

Ich beabsichtige mein zu Radewitz sub. Nr. 14 besitzendes Wohnhaus nebst Garten und Feld den 14. Juli d. J.,  
in der Schenke zu Radewitz meistbietend zu verkaufen, Kaufsliebhaber haben sich am gedachten

Miesä, den 22. Juni. Die Ranne Butter 8 Ngr. — 2 bis 10 Ngr. — 2.

Redaction, Druck und Verlag von E. F. Grellmann.

Tag in der Schenke zu Radewitz Mittags 12 Uhr einzufinden.

Radewitz, den 17. Juli 1850.

Karl Schmidt.

Mittwoch, den 26. Juni d. J., stüb 4 Uhr, wird in Miesä Braumbier und Rosent gefüllt.

Nachdem die über mich seit einiger Zeit verhängt gewesene Suspension wiederum aufgehoben worden, so nimmt meine Praxis nunmehr ihren ungestörten Fortgang.

Louisa, am 16. Juni 1850.

Adv. Karl Scheuffler.

### Gesuch.

Ein Küchenmädchen, mit guten Zeugnissen versehen, wird durch die Expedition dieses Blattes in eine Restauration gesucht.

### Einladung.

Donnerstag, den 27. Juni, ist gutbesetztes Garten-Concert und lade ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst ein. Entrée à Person 1 Ngr. Anfang Nachmittags 5 Uhr. E. Stork.

### Einladung.

Künftigen Sonntag, den 30. Juni, ladet zum Garten-Concert und Ball ergebenst ein, und wartet mit Bratwurst und Kuchen bestens auf.  
Reibig in Delsitz.